

Inhalt

Impressum	2
Leben und Sterben des Hans von Bagenski (<i>Christopher Graftschmidt</i>)	3
Erschließung der Adalbert Lindner-Korrespondenz in Weiden (<i>Sebastian Eck</i>)	12
MAXimal verliebt – ein Reger-Podcast	17
Interview mit der Pianistin Galina Vracheva (<i>Moritz Chelius</i>)	18
Zur Erstfassung der <i>Waldeinsamkeit</i> op. 76 Nr. 3 (<i>Stefan König</i>)	22
Protokoll der Mitgliederversammlung 2022 (<i>Frauke May-Jones</i>)	26
Gedenken an Nachum Erlich (<i>Susanne Popp</i>)	30
Rätseln mit Reger Nr. 21 (<i>Christopher Graftschmidt</i>)	33

Liebe Leserinnen und Leser,

im Jahr von Regers 150. Geburtstag gibt es weltweit Konzerte und Veranstaltungen zu Ehren des Komponisten. Viele davon finden Sie im Veranstaltungskalender auf <https://maxreger.info/calendar/browse-upcoming-1> – dort können Sie auch selber eigene Veranstaltungen eintragen. Auch Neues aus der Reger-Werkausgabe, Fotos und Manuskripte sind zu sehen auf <https://maxreger.info>

Sollten Sie einen Beitrag für die *Mitteilungen der Internationalen Max-Reger-Gesellschaft e.V.* verfassen wollen, melden Sie sich gern.

Viel Freude beim Lesen

Ihre Almut Ochsmann

Geschäftsanschrift: Internationale Max-Reger-Gesellschaft e.V., Alte Karlsburg Durlach, Pfinztalstraße 7, D-76227 Karlsruhe, Telefon: 0721-854501, Fax: 0721-854502

E-mail: ochsmann@max-reger-institut.de

Bankverbindung: Commerzbank Siegen, IBAN: DE32460400330812234300 (für Überweisungen aus dem Ausland: SWIFT-Code COBADEFF 460)

ISSN 1616-8380

Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes der Internationalen Max-Reger-Gesellschaft e.V. von Almut Ochsmann. Abbildungen: Titelbild: Auguste von Bagenski mit ihren Kindern Elsa, Ernst und Hans sowie Pflege Tochter Berthel (um 1887), MRI, S. 4 Swakopmund um 1910, CD-ROM Deutsche Kolonien in Farbfotografien, Maharero (o.J.), Bundesarchiv Bild 137-003174; S. 5 Kaiser Wilhelm II. (1904), T.H. Voigt; Anzeige, aus *Der Tropenpflanzer* 7. Jg. (1903), Nr. 1, S. 6 Lucie Woermann, BM Archives, Signatur: BMA E-30.01.028 bzw. E-30.01.031 und Anzeige aus *Der Tropenpflanzer* 11. Jg. (1907), Nr. 6, Eisenbahnbrücke über den Swakop bei Okahandja, Verlagsanstalt für Farbenphotographie Weller & Hüttig, Meyers Geographischer Hand-Atlas, dritte, neubearbeitete und vermehrte Auflage, Leipzig/Wien 1905 (Hervorhebungen vom Autor). S. 8 Skizze 6, aus *Die Kämpfe der deutschen Truppen in Südwestafrika. Der Feldzug gegen die Hereros*, Berlin 1906, Anhang; S. 9 Ansichtskarte (gelaufen 1909), Museumsstiftung Post und Telekommunikation; S. 10 Stichvorlage, MRI, Signatur: Mus. Ms. 087; Foto aus Meininger Museen, Signatur: mm_a_0038; S. 20 Stadtmuseum Weiden mit Max-Reger-Sammlung, Weiden i.d.OPf, D-WEEm, ohne Signatur. Wir danken für freundliche Abdruckerlaubnis.

„Wo ein deutscher Mann in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland gefallen“

Leben und Sterben des Hans von Bagenski

Mitte April 1904, München, Preysingstraße 1b. „Zufällig öffnete Reger dem Depeschboten, welcher die Trauerbotschaft ins Haus brachte. Ich war erstaunt, als mein Mann in unser Schlafzimmer kam, das Fenster schloß und mich zu sich zog, wo ich doch an der Arbeit war. Stockend und leise sagte er mir dann das Entsetzliche. Dann lief er zu Mama¹ und nahm alle Zeitungen fort, so daß sie ganz erstaunt den Kopf schüttelte. Bald kamen Verwandte und Freunde, um zu kondolieren. Ich konnte ihnen nur immer zuflüstern: »Mama weiß es noch nicht.« Sie wunderte sich über die vielen Besuche und daß alle schwarz gekleidet waren. Es war eine unsagbar schwere Stunde, als ich unserer Mutter sagen mußte, daß ihr schöner, sonniger, hochbegabter Sohn Hans gefallen war.“²

Auguste von Bagenski (1841–1907), eine gebürtige Reichsfreiin von Seckendorff-Aberdar, hatte vier Kinder. Das Nesthäkchen Elsa (1870–1951), ab Oktober 1902 verheiratete Reger, profitierte wohl am ehesten von der künstlerischen Ader, die die mütterliche Seite durchzog. Ein Urgroßvater machte „seine Studien [...] bei Joseph Haydn“, die Großmutter war Hofopernsängerin in Berlin und „besonders befreundet“ mit Felix Mendelssohn Bartholdy, und Elsa wurde „durch meinen Onkel Kurt in Brahms hehrer Liedkunst gut bekannt“.³ Die väterliche Linie hingegen war stramm militärisch geprägt: Urgroßvater Adalbert (1750–1845) war Hauptmann (sowie Hafen- und Salinen-Inspekteur), Großvater Karl (1794–1859) Generalleutnant und der Vater Ernst von Bagenski (1832–1911) wieder Hauptmann (seine vier Brüder schlugen sich ebenfalls als Offiziere durchs Leben). Daher wundert es nicht, dass Elsa in erster Ehe (1891–1899) mit einem Offizier, dem Generalmajor Franz von Bercken (1863–1922), verheiratet war.

Von Elsas drei Brüdern starb der Erstgeborene, Kurt (1862–1871), bereits im Alter von acht Jahren.⁴ Aus dem zweiten Bruder Ernst (1864–1937) wurde erwartungsgemäß ein „preußischer Offizier von altem Schrot und Korn“ und Träger des Eisernen Kreuzes I. Klasse.⁵ Elsas jüngster Bruder Hans schließlich wurde am 2. Juni 1868 in Kolberg geboren. Sein vorgegebener Lebensweg führte ihn in die Kadettenhäuser Potsdam (seit 1990 Sitz der Staatskanzlei des Landes Brandenburg), Bensberg bei Bergisch Gladbach (früher ein Schloss, heute Grandhotel) und Groß-Lichterfelde (ab 1881 mit der ersten elektrischen Straßenbahn der Welt erreichbar, im II. Weltkrieg weitgehend zerstört; heute wird das Gelände vom Bundesarchiv genutzt).⁶ Kadettenanstalten waren weiterführende Schulen für Jugendliche aus höheren Schichten, auf deren Lehrplan neben den üblichen Fächern auch Schießübungen standen, die der Vorbereitung auf eine militärische Laufbahn dienten.

1 Auguste von Bagenski lebte seit Herbst 1903 im Reger'schen Haushalt.

2 Elsa Reger, *Mein Leben mit und für Max Reger. Erinnerungen*, Leipzig 1930, S. 41. – Die Nachricht vom Tod Hans von Bagenskis am 13. April 1904 muss recht schnell die Familie Bagenski-Regger erreicht haben und verbreitet worden sein, sandten doch die Verleger Karl Lauterbach und Max Kuhn bereits am Morgen des 16. April ein Beileidstelegramm (Max-Reger-Institut, Karlsruhe, Signatur: Ep. Ms. 365). An diesem Tag berichtete auch die *Saale-Zeitung* (38. Jg.) vom Tod Hans von Bagenskis (Nr. 177, S. [2]), andere folgten.

3 Elsa Reger, *Erinnerungen* (wie Anm. 2), S. 14 bzw. 17.

4 Vgl. ebda., S. 66. – Lebensdaten laut *Handbuch des preußischen Adels*, Berlin 1892, S. 37.

5 Elsa Reger, *Erinnerungen* (wie Anm. 2), S. 171 bzw. 174.

6 Stationen seiner militärischen Karriere gemäß *1904–07. Lebensdaten der auf dem Ehrenfelde D.-Südwestafrikas gebliebenen Offiziere*, Trier 1907, S. 22.



Swakopmund um 1910



Samuel Maharero

Im Frühjahr 1887 trat Hans von Bagenski als Portepee-Fähnrich in das Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 71 ein, am 19. September⁷ 1888 wurde er zum Leutnant befördert. Das Regiment war an zwei Standorten stationiert: das I. Bataillon (nach der Militärkonvention zwischen dem Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen und dem Königreich Preußen von 1867) in Sondershausen, der Stab sowie das II. und III. Bataillon in Erfurt.⁸ Bagenski diente höchstwahrscheinlich in Sondershausen, wo er sich am 6. November 1892 mit Erika Lengerich vermählte. Im Sommer 1893 kam ihr Sohn Kurt Bogislav auf die Welt. Bagenski wurde am 27. Januar 1896 zum Oberstleutnant ernannt und „längere Jahre“ zur Infanterie-Schießschule Spandau abkommandiert. In dieser Zeit folgten noch die Töchter Ilse (*1898) und Elisabeth (*1899).⁹

Im Sommer 1897 verbrachte die damals noch dreiköpfige Familie ihren Urlaub bei Mutter Auguste und Schwester Elsa in Wiesbaden und traf dabei auch mit Max Reger zusammen, der Elsas Cousine Bertha von Seckendorff Klavierunterricht erteilte und zu dieser Zeit seinen Einjährig-freiwilligen Militärdienst ableistete. Während Hans sich über Regers nicht gerade regelkonformes Auftreten entsetzte („Ein hoffnungsloser Fall“), war sein Sohn eifrig darauf bedacht, möglichst nah bei Reger zu sitzen, wenn dieser Klavier spielte, „ihn ganz verklärt anschauend“.¹⁰ Als Kurt Bogislav kurz darauf am 2. September

an einer verschluckten eisernen Schraube erstickte,¹¹ war auch Reger „tief erschüttert und schrieb dem »Klein-Siegfried« einen Trauermarsch, der aber leider nicht erhalten blieb“.¹²

Nachdem am 12. Januar 1904, „in einem für uns möglichst ungünstigen Zeitpunkt“, ¹³ der Aufstand der Herero in Deutsch-Südwestafrika – das heutige Namibia war seit 1884 ein „Schutzgebiet“ des Deutschen Reiches – unter Führung von Samuel Maharero (1856–1923) begonnen hatte, ordnete Kaiser Wilhelm II. am 17. Januar die Mobilmachung eines

7 *Norddeutsche Allgemeine Zeitung* 43. Jg. (1904), Nr. 90 (17. April), S. [1].

8 Laut Informationen des Regionalmuseums Bad Frankenhausen (<https://www.regionalmuseum-bfh.de/inf-regiment-nr-71>).

9 Ilse gab ihrem 1928 geborenen Sohn ebenfalls den Zweitnamen Bogislav.

10 Elsa Reger, *Erinnerungen* (wie Anm. 2), S. 22.

11 *Saale-Zeitung* 31. Jg. (1897), Nr. 414 (4. September), Abend-Ausgabe, 1. Beiblatt, S. [2].

12 Elsa Reger, *Erinnerungen* (wie Anm. 2), S. 22.

13 Reichskanzler Bernhard von Bülow, zit. nach *Berliner Tageblatt* 33. Jg. (1904), Nr. 32 (19. Januar), S. [1].

– Ungünstig, da „der Gouverneur Oberst Leutwein mit dem Gros der Schutztruppen infolge der Erhebung der Bonzelzwarts [recte: Bondelzwarts] im Süden sich befand, mehr als zwanzig Tagesmärsche vom Schauplatz der gegenwärtigen Katastrophe entfernt. Dadurch sind die Zufluchtsorte in der Mitte der Kolonie nur mit sehr schwachen und über weite Gebiete zersplitterten Streitkräfte[n] versehen.“ (Ebda.)



Marine-Expeditionskorps an.¹⁴ Bereits am 21. Januar fuhr das Korps unter Befehl von Major Franz Georg von Glasenapp, der zuvor in China an kolonialer Front (Boxer-Aufstand) gestanden hatte, mit dem Frachter *Darmstadt* des Norddeutschen Lloyd¹⁵ gen Afrika, wo es am 9. Februar in Swakopmund landete.¹⁶

Zugleich wurde eine weitere Verstärkung der Schutztruppe in die Wege geleitet (andere folgten in den kommenden Monaten), die „nach den organisatorischen Bestimmungen für die Kaiserlichen Schutztruppen durch Einstellung tropendienstfähiger Offiziere und Mannschaften aller deutschen Kontingente auf Grund freiwilliger Meldungen gebildet“ wurde.¹⁷ Hans von Bagenski, der seit dem 18. April 1903 Hauptmann im Infanterie-Regiment Freiherr von Sparr (3. Westf.) Nr. 16 war und am 18. Januar 1904 die entsprechende Berufung erhielt, meldete sich also vermutlich freiwillig. Am 22. Januar 1904 schrieb Elsa Reger zwar, „mein Bruder [...] muß vielleicht in den Krieg nach Süd-West-Afrika“,¹⁸ am 3. März 1906 jedoch deutete sie an: „Ich weiß ja auch, was ihn trieb in jenes furchtbare Land.“¹⁹ Näheres ist leider nicht bekannt. Seine Mutter jedenfalls fuhr am 21. Januar 1904²⁰ „nach Mülheim am Rhein, wo er als Kompagniechef stand, um Abschied von ihm zu nehmen. Reger gab später auch mir [Elsa] ein paar Tage Urlaub, um meinen geliebten Bruder noch zu sehen. [...]



Kaiser Wilhelm II.

Das waren Schmerzensstunden, und als ich im Zug saß, um wieder nach München zurückzureisen, sprang mein Bruder nochmals zu mir in den Zug, umarmte und küßte mich wortlos, und als ich da in seine Augen sah, wußte ich, daß ich meinen Bruder nie wiedersehen würde.“²¹

Eingekleidet wurde diese Truppe am 3. Februar²² in Berlin durch die Firma v. Tippelskirch & Co., die für die Ausrüstung der verschiedensten deutschen Kolonialtruppen zuständig war.²³ Vor der Abfahrt des Verstärkungstransports am Abend des 6. Februar wünschte der Kaiser noch eine Besichtigung. Und so schritt er denn „im inneren, von Bogenlampen hell erleuchteten Schloßhof [...] die Fronten ab und hielt dann eine Ansprache an die Truppen, mit lauter Stimme, in der er sie auf die ihrer harrende Aufgabe hinwies, den armen Deutschen in Südwestafrika Hülfe zu bringen, sie zur Tap-

v. Tippelskirch & Co.
 Einziges Spezialgeschäft Deutschlands
 für **komplete Tropenausrüstung.**
 BERLIN W. 9.
 Potsdamerstrasse 127/128.

Preislisten stehen zur Verfügung.

14 *Die Kämpfe der deutschen Truppen in Südwestafrika. Der Feldzug gegen die Hereros*, Berlin 1906, S. 59.
 15 <https://www.darmstadt-stadtlexikon.de/d/darmstadt-schiffe.html>.
 16 *Das Marine-Expeditionskorps in Südwest-Afrika während des Herero-Aufstandes*, Berlin 1905, S. 1–3.
 17 *Die Kämpfe der deutschen Truppen in Südwestafrika* (wie Anm. 14), S. 59f.
 18 Postkarte Elsa Regers vom 22. Januar 1904 an Lauterbach & Kuhn, in *Max Reger. Briefe an die Verleger Lauterbach & Kuhn*, Teil 1, hrsg. von Susanne Popp, Bonn 1993 (= Veröffentlichungen des Max-Regger-Institutes/Elsa-Regger-Stiftung Karlsruhe, Bd. 12), S. 261.
 19 Brief Elsa Regers vom 3. März 1906 an Max Kuhn, zitiert nach *Max Reger. Briefe an die Verleger Lauterbach & Kuhn*, Teil 2, hrsg. von Herta Müller, Bonn 1998 (= Veröffentlichungen des Max-Regger-Institutes/Elsa-Regger-Stiftung Karlsruhe, Bd. 14), S. 105f., hier: S. 106.
 20 Vgl. Postkarte Elsa Regers vom 22. Januar 1904 an Lauterbach & Kuhn (wie Anm. 18).
 21 Elsa Reger, *Erinnerungen* (wie Anm. 2), S. 40f.
 22 *Norddeutsche Allgemeine Zeitung* 43. Jg. (1904), Nr. 31 (6. Februar), S. [1].
 23 <https://www.deutschesuedwester.de/index.php/ansichtskarten/liste-der-herausgeber-von-historischen-postaemtern/55-tippelskirch>.



Lucie Woermann

Woermann-Linie.
Hamburg — Afrikahaus

Regelmässige Post-, Passagier- und Fracht-Dampfschiffahrt
zwischen
Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Dover, Boulogne
und der

Westküste Afrikas.

Monatlich 10 Expeditionen. — Telegramm-Adresse: Westlinie Hamburg.

Vertreter für Passagen in Berlin: v. Tippelskirch & Co., Potsdamerstr. 15.

ferkeit, Selbstlosigkeit und Hingebung ermahnte, und die er mit einem Adieu schloß, das die Mannschaften mit einem kräftigen »Adieu Euer Majestät« erwiderten. Der Kaiser versammelte nun die Offiziere zu einer besonderen Ansprache um sich, worauf Hauptmann v. Bagenski dem Kaiser den Dank der Truppe, die hinausziehe, aussprach, den Eid der Treue bis zum Tode erneuerte und mit einem dreifachen Hurra auf Se. Majestät schloß, das alle begeistert aufnahmen. Die Musik spielte die Nationalhymne. Der Kaiser rief nochmals »Adieu« und nahm dann den Vorbeimarsch der Kompagnien in Sektionen ab.“ Durch „dichtgedrängte Menschenscharen“ ging es dann zum Lehrter Bahnhof, wo der Sonderzug „kurz vor 10 Uhr unter den Klängen der Musik und dem Hurra der Menge aus der Halle dampfte“.²⁴

Am 7. Februar 1904 wurde die Schutztruppe unter Befehl des in Rastatt geborenen und ebenfalls in kolonialen Kämpfen (China) erfahrenen Obersts Karl Dürr von Hamburg aus mit dem Dampfer *Lucie Woermann*, der für die Afrikanische Dampfschiffs-Actiengesellschaft Woermann-Linie koloniale Destinationen anlief,²⁵ nach Swakopmund verschifft, wo sie am 1. März eintraf.²⁶ Noch am selben Tag wurde der Verstärkungstransport von Hauptmann von Bagenski in Marsch gesetzt²⁷ und erreichte am 5. März den nördlich von Windhuk (heute: Windhoek) gelegenen Knotenpunkt Okahandja.²⁸



Nicht ohne bittere Ironie ist, dass z.B. in der *Norddeutschen Allgemeinen Zeitung* dem Abschnitt „Zu den Vorgängen in Südwestafrika“ im März und April 1904 der Bericht „Von der Mittelmeer-

24 *Norddeutsche Allgemeine Zeitung* 43. Jg. (1904), Nr. 32 (7. Februar), S. [1].

25 Heinz Burmester, „Lucie Woermann und die Salpetersegler“, in *Stallings maritimes Jahrbuch 1975/76*, Verlag Christian Blöss, S. 28–47 (https://verlag.cbloess.de/wp-content/uploads/bdoum_burmester_woermann_1975.pdf).

26 *Norddeutsche Allgemeine Zeitung* 43. Jg. (1904), Nr. 53 (3. März), S. [1].

27 Ebda.

28 Ebda., Nr. 57 (8. März), S. [1].

fahrt des Kaisers“ folgte, die im besten Sinne ereignislos verlief, wie ein Telegramm Seiner Majestät an den Norddeutschen Lloyd bestätigt: „Ich bin voll befriedigt von Meinem in jeder Beziehung praktisch und bequem eingerichteten Quartier, dem wohlthuenden und angenehmen Aufenthalt an Bord sowie dem prächtigen Verlauf der ganzen Fahrt und habe dieser Meiner Befriedigung durch Verleihung einer Anzahl Auszeichnungen an die Besatzung äußeren Ausdruck gegeben“.²⁹

Hinsichtlich der Situation in Südwestafrika, wo sich die meisten deutschen Kolonisten angesiedelt hatten,³⁰ wies die Zeitung aufgrund zahlreicher Nachfragen im Übrigen darauf hin, es dürfe „gerechterweise nicht unberücksichtigt bleiben, welche Schwierigkeiten einer peinlich genauen Berichterstattung durch die außerordentlichen Entfernungen und den Mangel an raschen Verkehrsmitteln erwachsen“³¹.

Apropos Verkehrsmittel: Der Aufstand der Herero stellte die deutschen Kolonialherren auch vor logistische Probleme, war doch dadurch „die Zahl der farbigen Arbeiter an der Otaviseisenbahn auf 76 gesunken und die Möglichkeit, in den nächsten Monaten eingeborene Arbeiter anzuwerben, nur gering. Daher hat sich die Bauleitung, um die Fertigstellung des ersten Bauabschnittes Swakopmund-Usakos möglichst rasch zu fördern, entschlossen, mit dem am 13. März von Hamburg abfahrenden und dem nächsten dann ausgehenden Woermannsdampfer je einen Trupp italienischer Arbeiter hinauszusenden.“³² Gstarbeit in einem Hochrisikogebiet ...

Der erste Kampfeinsatz Hans von Bagenskis fand vermutlich am 9. April in dem aus deutscher Sicht erfolgreichen Gefecht von Onganjira statt. Die verbliebenen Truppen der Herero teilten sich auf und zogen sich in verschiedene Richtungen zurück. Der aus Strümpfelbrunn im Odenwald stammende Oberst Theodor Leutwein, seit 1898 Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, beschloss, „sich zunächst mit allen Kräften gegen den Feind bei Owiumbo zu wenden, mit dem er [...] leichteres Spiel zu haben glaubte“.³³ Frühmorgens am 13. April brach die Hauptabteilung auf. „Das Gelände, in das der Vormarsch diesmal führte, war das denkbar ungünstigste und gehört zu den schwierigsten des ganzen Schutzgebietes. Es ist [...] mit fast undurchdringlichem Buschwerk und Baumbestand bedeckt und wird von dem etwa 200m breiten Swakop-Flußbett durchzogen. Die fast ununterbrochenen Kameeldornwäldchen verhinderten jede Erkundung [...]. In solchem Gelände vermochte sich der Feind mit Leichtigkeit neben der marschierenden Kolonne zu verbergen, so daß diese [...] dauernd der Gefahr eines überraschenden Angriffs ausgesetzt war.“ Nach einer Rast bei Okatumba beschloss Oberst Leutwein „mit Rücksicht auf die außergewöhnliche Hitze [...], bei Owiumbo eine zweite Rast abzuhalten und die ermatteten Tiere zu tränken. [...] Kaum hatte die am Anfang des Gros befindliche 1. Kompagnie mit dem Tränken begonnen, als sie überraschend von einigen nur wenige 100m weiter östlich im Swakopbett haltenden berittenen Hereros heftig beschossen wurde. [...] Um sie zu verjagen, eilte Oberleutnant Reiß [...] mit 17 Mann im Flußbett vor [...]. Von allen Seiten heftig beschossen, fiel der tapfere Offizier [...]. Der ganze Vorgang hatte sich mit solcher Schnelligkeit abgespielt, daß es nicht möglich war, die schwache Abteilung durch einen

29 Zitiert nach ebda., Nr. 73 (26. März), S. [1].

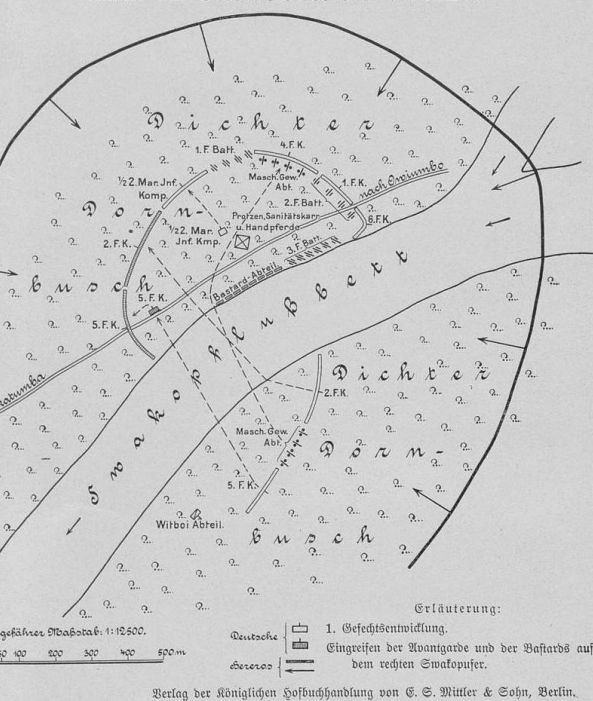
30 Vgl. *Statistische Angaben zu den deutschen Kolonien* auf Lebendiges Museum Online (<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich/aussenpolitik/statistische-angaben-zu-den-deutschen-kolonien.html>).

31 *Norddeutsche Allgemeine Zeitung*, Nr. 49 (27. Februar), S. 2.

32 Ebda., Nr. 60 (11. März), S. [1]. – Usakos liegt auf halber Strecke nach Okahandja. Das *Wiesbadener Tagblatt* (52. Jg. [1904], Nr. 104 [2. März], Abend-Ausgabe, 1. Blatt, S. 3) berichtet jedoch, Hauptmann von Bagenski habe gemeldet, „die Infanteristen [seien] heute [1. März] mit der Bahn nach Okahandja intradiert worden“.

33 *Die Kämpfe der deutschen Truppen in Südwestafrika* (wie Anm. 14), S. 103.

Skizze des Gefechtsfeldes von Owimbo.



Befehl von rückwärts rechtzeitig zurück-zuhalten. Die nicht verwundeten Leute eilten schleunigst aus dem Rivier³⁴ links in den schützenden Busch und gingen feuernd auf ihre Kompanie zurück. Diese war inzwischen vorgeeilt, um ihre hart bedrängten Kameraden zu entlasten; doch auch sie sah sich kaum ins Gefecht getreten, von einer erdrückenden Übermacht in beiden Flanken umfaßt, und mußte auf das Gros zurückgenommen werden. Von diesem waren in aller Eile auf dem rechten Swakopufer die 4. und 6. Kompanie entwickelt worden, in die sich die zurückgehende 1. Kompanie einfügte. Unmittelbar nach der Entwicklung seiner Kompanie fiel hier, durch den Kopf geschossen, der Führer der 6. Kompanie, Hauptmann v. Bagenski, als er sich etwas erhob, um die Feuerrichtung besser beobachten zu können.³⁵

Die *Berliner Neuesten Nachrichten* vermeldeten: „Unser Verlust war für den mit solchen Kräften auf allernächste Entfernung geführten zehnstündigen Kampf verhältnismäßig unbedeutend. Hauptmann v. Bagenski, Oberleutnant Reiß und 8 Mann blieben tot, Leutnant Findeis und 12 Mann wurden verwundet.“³⁶

Begleitet wurden die Truppenbewegungen von zivilen Korrespondenten (heute: „embedded journalists“), die verschiedenen deutschen Tageszeitungen auf telegrafischem Wege die neuesten Nachrichten übermittelten, zumal das Schicksal der Soldaten wie auch der deutschen Siedler von allgemeinem oder auch sehr persönlichem Interesse war. Immerhin wurde es „an amtlicher Stelle für angezeigt gehalten [...], Verlustlisten nicht eher zu veröffentlichen, als die Angehörigen amtlich in angemessener Weise mit Nachricht versehen worden sind. Es wird dabei davon ausgegangen, daß auch die Angehörigen beanspruchen können, von den sie angehenden Verlusten nicht zuerst durch eine Zeitungsnachricht zu erfahren.“³⁷ Wobei es in den veröffentlichten Listen durchaus zu Verwechslungen kommen konnte. Im Falle der Soldaten wurde die Nachricht (sicherlich nicht nur in der Zeitung) von pathetischen Worthülsen begleitet: „Wenn die Angehörigen der tapferen Gefallenen einen Trost finden können, so mag es der sein, daß die allgemeine Sympathie um die Braven trauert, die im Kampfe für das Vaterland mit unerschütterlicher Pflichterfüllung ihr Leben einsetzten. Sie sind auf dem Felde der Waffenehre geblieben, treu den großen Ueberlieferungen unseres Heeres. Ehre dem Andenken der Tapferen!“³⁸ Ein vom Kaiser höchstselbst entworfenes Gedenkblatt (s. Heft rückseite) gab es noch obendrauf.³⁹

34 Rivier bezeichnet einen sogenannten Trockenfluss, der nur selten Wasser führt.

35 *Die Kämpfe der deutschen Truppen in Südwestafrika* (wie Anm. 14), S. 104–106.

36 24. Jg. (1904), Nr. 193 (26. April), Morgenausgabe, S. 1.

37 *Norddeutsche Allgemeine Zeitung* 43. Jg. (1904), Nr. 85 (12. April), S. [1].

38 Ebd., Nr. 68 (20. März), 2. Morgenausgabe, S. [1].

39 Vgl. Paul Leutwein, „Meine Erlebnisse im Kampf gegen die Hereros“, in *Mit der Schutztruppe durch Deutsch-Afrika*, hrsg. von Simplex africanus, Leutnant Laasch, Hauptmann Leue, Minden 1905, S. [171]–195, hier: S. 194.

Begraben wurde Hans von Bagenski zunächst „in der heißen Erde Afrikas“⁴⁰. Ernst von Bagenski bemühte sich jedoch darum, seinen Bruder nach Hause zu holen.⁴¹ Und so wurden, da es auch Hans' Wunsch gewesen war, „in heimatlichem Boden zu ruhen“,⁴² seine sterblichen Überreste in den ersten Monaten des Jahres 1906 nach Deutschland gebracht, wo sie zunächst, vermutlich aus bürokratischen Gründen, „mehrere Wochen in Hamburg“ aufbewahrt wurden,⁴³ bis sie schließlich



am 21. März in Halle an der Saale eintrafen, wo Hans von Bagenski am Tag darauf seine letzte Ruhestätte „in dem schönen Parke des Bagenskischen Gutes Seeben [fand], wo seine Kameraden vom Infanterie-Regiment Nr. 71 und vom Infanterie-Regiment Nr. 16 ihm bereits ein schönes Denkmal haben setzen lassen [...]“. ⁴⁴ Der Sarg, auf dessen Deckel der Offiziersdegen lag, verschwand vollständig unter der Fülle der gewaltigen Kränze und Schleifen. Gegen zwei Uhr erschienen [...] die Anverwandten des Toten, die junge Witwe mit ihren zwei kleinen Töchterchen, die bitterlich um den lieben Vater weinten, die Eltern und Geschwister, sowie Generalmajor von Bagenski in der Kirche, und ihnen folgte ein großer Stab von Offizieren [...]. Auch der Vorsitzende des hiesigen Kolonialvereins [...] gab dem Braven das letzte Geleit. Herr Pastor Dr. Jenrich hielt eine ergreifende Gedächtnisrede, welcher der Spruch: »Wir haben hier keine bleibende Stätte« zu Grunde gelegt war. Ein Kinderchor sang dann unter Leitung des Lehrers aus Seeben: »Was Gott tut, das ist wohl getan« und nach hierauf vollzogener Einsegnung der Leiche wurde der Sarg von Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 36 aufgehoben und auf den Leichenwagen gesetzt. Unterdessen hatte sich eine kriegsstarke Kompagnie vom Infanterie-Regiment Nr. 36 [...] aufgestellt, ebenso der Kriegerbegräbnis-Verein Seeben. Unter den Klängen der Regimentsmusik der 36er wurde die Leiche der letzten Ruhestätte, die vor dem Denkmal angelegt war, zugeführt. Hier hielt der Herr Geistliche die Grabesliturgie. Mit kurzen, markigen Worten gedachte dann General von Bagenski der Heldentreue und Tapferkeit seines gefallenen Anverwandten und übernahm das Denkmal in seine Pflege und Obhut. Dann schoß die Ehrenkompagnie drei Salven über das Grab.⁴⁵

Max und Elsa Reger nahmen nicht an dem Begräbnis teil, denn „Max u. ich passen so

40 *General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis* 18. Jg. (1906), Nr. 70 (24. März), 1. Beilage, S. [1].

41 Vgl. Brief Elsa Regers vom 3. März 1906 an Max Kuhn (wie Anm. 19), S. 106.

42 *General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis* (wie Anm. 40).

43 Ebd., Nr. 66 (20. März), 1. Beilage, S. [1].

44 „Das Denkmal ist nach einem Entwurfe des Steinmetzmeisters Emil Schober aus blaugrauem Granit hergestellt. Es ist ein schlicht bearbeiteter Block von 2m Höhe, der von einem Adler aus Metall von 1m Flügelspannweite gekrönt wird. Die Einfriedung bilden Pfeiler mit Kugeln und starken Kettengehängen.“ Das Denkmal ist nicht erhalten, vermutlich wurde es nach dem Zweiten Weltkrieg durch die sowjetische Militärverwaltung entfernt.

45 *General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis* (wie Anm. 40), Nr. 70 (24. März), 1. Beilage, S. [1].

In memoriam H. v. Bagenski.

Meinen Jesum laß ich nicht...

Choralcantate (Christian Heymann)

Solo-Organ gemischten Chor, Solo-Vokale u. Solopratsche und Orgel
Aufgabe von Karl Geiger

gar nicht zu der Feier. Mein Bruder Ernst u. ich hätten es so ganz anders gewünscht; nicht mit all den Fremden wollten wir unsern Liebling in deutsche Erde betten. Seeben gehört aber unserm Vetter. Er ist ja sehr hochherzig, aber liebt Prunk u. Äußerlichkeit, u. nun wird unser Brüderchen mit all dem Pomp beerdigt, den eben nur Reiche haben; so wird ihm bei seiner Beisetzung, was ihm im Leben so sehr gefehlt.“ Und ihre Mutter konnte, wie Elsa befürchtete, „solche Aufregung nicht mehr ertragen. Sie ist seit ihrer schweren Krankheit im Dez. furchtbar hilflos. Ich darf an diesen Tagen Mama aber nicht allein lassen. Auch ist mein Vater zur Beisetzung zugegen.“⁴⁶ Reger gedachte seines heimgekehrten Schwagers auf seine Art mit der im August 1906 komponierten Choralcantate „*Meinen Jesum lass ich nicht*“ (WoO VI/4 Nr. 4).

Erika von Bagenski zog nach dem Tod ihres Mannes mit den beiden Töchtern offenbar zu ihrem Schwager Ernst nach Liegnitz in Niederschlesien.⁴⁷ Um sie zu erfreuen, bat Elsa Reger im Mai 1905 den Verlag Lauterbach & Kuhn um ein Exemplar der *Engelwacht* op. 68 Nr. 4. „Meine arme, liebe Schwägerin, die sehr musikalisch ist, fängt an etwas Freude an Musik wieder zu haben, u. singt mit Entzücken Reger; ich sende ihr natürlich oft Noten, dies liebe, liebe Lied haben wir nicht mehr.“⁴⁸ Zu eben dieser Zeit komponierte Reger den zweiten Band der *Schlichten Weisen* und widmete Erika von Bagenski das Lied *Des Kindes Gebet* (Nr. 22).⁴⁹ Vermutlich noch im Laufe des Jahres übersiedelte sie nach Halle an der Saale,⁵⁰ wo sie am 5. August 1919 nach schwerem Leiden („Herzschwäche“) starb.⁵¹



Erika und Elsa

In Elsa Regers *Erinnerungen* ist zu lesen, der Schriftsteller Gustav Frenssen (1863–1945) habe in *Peter Moors Fahrt nach Südwest* ihrem Bruder „ein bleibendes Denkmal gesetzt“.⁵² Als Beleg wird ein längeres Zitat angeführt, in dem der einfache Soldat Moor

46 Brief Elsa Regers vom 3. März 1906 an Max Kuhn (wie Anm. 19), S. 106. – Auguste von Bagenski starb am 4. März 1907 in München infolge eines Schlaganfalls.

47 Vgl. Regers Brief vom 9. Oktober und Postkarte vom 12. Oktober 1904 an Lauterbach & Kuhn (*Lauterbach & Kuhn-Briefe 1* [wie Anm. 18], S. 384–388, hier: S. 387f.), in denen er um Sendung der *Schlichten Weisen* op. 76 Bd. I an seine Schwägerin bittet.

48 Brief Elsa Regers vom 27. Mai 1905 an Lauterbach & Kuhn (ebda., S. 480f., hier: S. 481); vgl. auch Postkarte Max Regers mit Zusatz von Elsa Reger vom 1. Mai 1905 (ebda., S. 475f.)

49 Warum Reger Ende Juli 1905 die Widmung streichen wollte (vgl. Postkarte vom 31. Juli 1905, ebda., S. 507), das Lied aber dann doch damit erschien, ist unklar. Elsa Reger legte jedenfalls großen Wert darauf, dass der Verlag ein Exemplar des Liedes zum 25. August an ihre Schwägerin schickte (vgl. Postkarte vom 20. August 1905, *Lauterbach & Kuhn-Briefe 2* [wie Anm. 19], S. 33); vermutlich war dies der Geburtstag ihres verstorbenen Sohnes Kurt Bogislav.

50 Im *Adreßbuch für Halle a. d. S. und Umgebung* für 1906 ist sie bereits als wohnhaft in der Bernburgerstr. 23 verzeichnet.

51 Todesanzeige in der *Hallischen Nachrichten* 31. Jg. (1919), Nr. 177 (7. August), Beilage, S. [2] sowie Elsa Reger, *Erinnerungen* (wie Anm. 2), S. 174.

52 Elsa Reger, *Erinnerungen* (wie Anm. 2), S. 41. – Frenssen wollte mit seinem Roman allen an diesem Krieg

eine bewundernde Charakterisierung seines Vorgesetzten gibt (hier ein Leutnant), der im weiteren Verlauf der Geschichte fallen wird. Frenssen erstattete seinen „Feldzugsbericht“ auf der Grundlage von Erzählungen, Tagebüchern und Briefen verschiedener Kriegsteilnehmer,⁵³ von denen immerhin drei es sich hatten „gefallen lassen müssen, daß sie in dem Buch erscheinen: der Generaloberarzt⁵⁴ in seiner Wirklichkeit, der Einjährige Michaelsen in der niedersächsischen Verkürzung seines Namens als Heinrich Gehlsen und der Leutnant Klinger als »der rote Freibeuter«.⁵⁵ Dass einer von Frenssens Gewährsleuten Hans von Bagenski gekannt hatte, ist durchaus vorstellbar, lässt sich aber nicht belegen.⁵⁶ Über einen Kontakt Elsa Regers mit dem Schriftsteller, der Aufschluss geben könnte, ist nichts bekannt. Sämtliche Informationen jedenfalls, die nicht den Charakter des Leutnants betreffen – Dienst beim Seebataillon in Kiel,⁵⁷ „nicht viel älter [...] als wir“,⁵⁸ Tod bei einer Patrouille, als er „zur Seitendeckung in den Busch“ ging⁵⁹ –, sprechen eher dafür, dass Elsa Reger in der von ihr zitierten Passage eine idealtypische Beschreibung ihres Bruders als Kompanieführer sah.



Elsa von Bagenski im Juni 1919

Im Herbst 1907 erschien in dem Trierer Kunstverlag Fritz Edmunds ein „Den tapfern Streitern um deutschen Kolonialbesitz Deutsch-Südwestafrika 1904–1907“ gewidmetes Gedenkblatt, auf dem jedoch lediglich die „auf dem Ehrenfelde gebliebenen Offiziere“ abgebildet waren. Beigegeben war eine Broschüre mit den Lebensdaten der Offiziere, eingeleitet mit einem Zitat des Kaisers: „Wo ein deutscher Mann in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland gefallen und begraben liegt und wo der deutsche Aar seine Fänge in ein Land geschlagen hat, das Land ist deutsch und soll deutsch bleiben.“⁶⁰ Deutsch-Südwestafrika wurde 1915 von den Truppen der Südafrikanischen Union erobert und wie alle anderen deutschen Kolonien nach dem Ersten Weltkrieg gemäß dem Versailler Vertrag von 1919 abgetreten.

Christopher Grafschmidt

beteiligten deutschen Soldaten ein Denkmal setzen. Denn als „jener Feldzug in Südwestafrika vor sich ging, der uns so viel Blut kostete, kränkte es mich, daß unser Volk nach dem russisch-japanischen Kriegsschauplatz startete und für die heiße Tapferkeit und das Sterben unsrer eignen Leute kein Herz hatte“ (Gustav Frenssen, *Lebensbericht*, Berlin 1941, S. 143). Auch die Verlagswerbung nannte das Buch ein „bei aller Schlichtheit der Darstellung [...] von Künstlerhand gestaltetes Ehrendenkmal“ (Anzeige der G. Grothe’schen Verlagsbuchhandlung, in *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel* 73. Jg. [1906], Nr. 221 [22. September], S. 9163).

53 Vgl. Frenssen, *Lebensbericht* (wie Anm. 52), S. 143–146.

54 Dr. Robert Schian (1857–nach 1910).

55 Frenssen, *Lebensbericht* (wie Anm. 52), S. 145.

56 Robert Schian etwa wurde erst am 28. April 1904 Korpsarzt der Schutztruppe (*Stammliste der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen*, bearb. von Dr. Paul Wätzold, Berlin 1910, S. 210, Nr. 839).

57 Vgl. *Peter Moors Fahrt nach Südwest*, Berlin 1906, Kapitel I und II.

58 Kapitel VI. Moor war höchstens 20, Hauptmann von Bagenski zur Zeit seines Dienstes in Deutsch-Südwestafrika jedoch bereits 35 Jahre alt.

59 Kapitel VII.

60 1904–07. *Lebensdaten der auf dem Ehrenfelde D.-Südwestafrikas gebliebenen Offiziere*, Trier 1907, S. [5].